

Weitere botanische Exkursionen in der Umgebung  
von Bonn

Jan-Peter Frahm  
Rolf Sievers

2005

## 35 Die Schavener Heide



TK 5306

Anfahrt: Die Schavener Heide ist Truppenübungsplatz, aber außerhalb der Sperrzeiten (durch Flaggen-signal am Eingang kenntlich gemacht) begehbar. Man erreicht sie über die B 266 / A 1. Westlich der Abfahrt Euskirchen/Wisskirchen führt eine Straße nach Firmenich. Hinter dem Abzweig nach Firmenich endet die Straße nach 100 m vor dem Schlagbaum des Truppenübungsplatzes, wo man auch parken kann.

Beste Jahreszeit: Juli-August

Die Schavener Heide liegt an der direkten Nordgrenze der Eifel in 250 bis 300 m, die hier aus Buntsandstein besteht, der sich von hier über Mechernich bis Nideggen herüberzieht. Dadurch ist der Boden an der Oberfläche tonig. im Gegensatz zu sandigen Heiden fehlen hier Silbergras, Schafschwingel und Sandsegge, dafür gibt es hier Tausendgüldenkraut als Stauwasserzeiger. Zugleich ist die Gegend wegen der Lage Am Rande der Zülpicher Börde relativ niederschlagsarm.



Eine Exkursion in die Schavener Heide ist eine Zeitreise. Sie führt zurück ins Mittelalter, in eine Zeit mit Allmende, Waldweide und Heidewirtschaft. Der sehr nährstoffarme, saure Buntsandstein bietet keinen guten Ackerboden, weswegen diese Gegend kaum unter den Pflug gekommen ist, son-

dem bewaldet blieb. Statt des Eichen-Hainbuchenwaldes in der Börde stockt hier nur ein Eichen-Birkenwald, wobei die Birke als Pionierholz die Waldbesiedlung einleitet und später von der Eiche überwachsen wird. Gelegentlich findet man eine Buche, die schon durch die Verzweigung von Grund auf anzeigt, dass sie hier keine optimale Bedingung findet. Im Mittelalter wurde der Wald als Allmende bewaldet, weswegen die Waldverjüngung aufgrund des Verbisses ausblieb und ein lockerer Wald entstand. Auf großen Flächen entstand eine parkähnliche Landschaft, die mit alten „Überhäktern“ bestanden ist, oder der Wald ist vollständig verschwunden und musste den Heideflächen Platz machen. Dieses Mosaik aus dichterem und lockerem Wald, parkähnlichen und offenen Flächen ist auch heute noch hervorragend erhalten, was eine Folge der Nutzung als Truppenübungsplatz ist, dann aber auch der Pflegemaßnahmen ist. So wird heute noch die Schafbeweidung praktiziert, die sonst (außer für Naturschutzzwecke) erloschen ist. Praktisch alle erhaltenen Heideflächen (Drover Heide, Wahner Heide) haben als Truppenübungsplätze überlebt. Im Gegensatz zu den genannten Heiden ist die Schavener Heide die floristisch am wenigsten attraktivste, jedoch landschaftlich mit ihrem Wechsel von offenen Heideflächen, parkähnlichen Abschnitten und Wäldern am abwechslungsreichsten.



*Stratiotes aloides*

Floristisches Herzstück der Schavener Heide ist ein langer Stauteich. In ihm sind Wasserfeder (*Hottonia palustris*), Krebschere (*Stratiotes aloides*), *Alisma plantago-aquatica*, *Potamogeton* spp., *Scirpus lacustris*, *Nymphaea alba*, *Carex pillulifera*, *Juncus supinus* u.a., auch wenn man den Eindruck bekommt, dass man hier durch Ansalbungen vielleicht der Natur etwas nachgeholfen hat.

Die größte Bedeutung hat die Schavener Heide in ornithologischer Hinsicht mit Vorkommen von Ziegenmelker, Neuntöter, Raubwürger, Heidelerche und Schwarzkehlchen, sowie hinsichtlich seiner Amphibien (bis 1995 noch Vorkommen von Gelbbauchunke)..



*Hottonia palustris*

<http://www.natura2000.murl.nrw.de/gebiete/5306-301/z5306-301.pdf>